

Philosophieren über den kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien im Rahmen des Projektes „Pornografie- Kompetenz im Alltag der sozialen Arbeit“

Daniela G. Camhy

Einleitung

Sozialarbeiter*innen erwerben in ihrer Ausbildung ein breites fundiertes Wissen im sozial- und berufspädagogischen Arbeitsfeld.

Doch die Profession Soziale Arbeit ist im Wandel. Digitale Medien gehören zum Alltag der Menschen und so erweitert sich auch das Aufgabenspektrum von Sozialarbeiter*innen bzw. Youth-Worker hinein in die digitale Welt.

In diesem Projekt wollen wir den Erwerb berufsrelevanter fachtheoretischer Kenntnisse erweitern und den Transfer und die Umsetzung in die Praxis unterstützen. Es geht dabei vor allem um die Entfaltung und Entwicklung der persönlichen Handlungskompetenzen der Youth-Worker, Sozialarbeiter*innen im Bereich der Digitalisierung.

Internet – das bedeutet Spiel, Spaß, Unterhaltung, Kommunikation, Vernetzung und Informationen. Es birgt aber auch Risiken und Gefahren. Aus diesem Grund müssen auch Sozialarbeiter*innen lernen Kinder und Jugendliche im Gebrauch des Internets zu begleiten, sie zu beraten, zu sensibilisieren, aufzuklären und Jugendliche ganzheitlich zu stärken. Das Internet als neues Handlungsfeld in der Sozialen Arbeit stellt Sozialarbeiter*innen vor neue Herausforderungen.

Das Projekt „Pornografie- Kompetenz im Alltag- der sozialen Arbeit“ beschäftigt sich mit den Folgen und Problemen von Internetpornografie und Sexting¹ im Alltag der Sozialen Arbeit. Durch die Verbreitung des Internets sind Darstellungen von Erotik, Sexualität und Pornografie einem breiten Publikum zugänglich. Unbegrenzt und

¹ Verschicken und Tauschen von eigenen Nacktaufnahmen über das Internet und Mobiltelefone, „Sexting“ (Zusammensetzung aus „Sex“ und Texting“),

jederzeit ist Pornografie konsumierbar und gesellschaftliche Tabuisierung, Grauzonen der Legalität und Angst vor Entdeckung schwingen mit.

Studien² weisen darauf hin, dass ca. 48 Prozent der Internetbenutzer*innen zwischen 11 und 16 Jahren Pornos gesehen haben, denn auch Kinder und Jugendliche geraten beim nicht zielgerichteten Surfen im Internet immer häufiger auf Pornoseiten.

„Über das sexuelle Verhalten und Erleben von Jugendlichen in Offline- und Online-Welten wird viel spekuliert, gerade mit Blick auf Risiken und Gefahren. Alarmistischen öffentlichen Debatten stehen dabei eher entdramatisierende Eckdaten zur Jugendsexualität gegenüber. Viele Detailfragen dazu, wie Jugendliche aller Geschlechter in ihren jeweiligen Lebenswelten mit den vielfältigen sexuellen Entwicklungsaufgaben umgehen, und vor allem, welche Bedingungen und Ressourcen (online wie offline) dabei von ihnen als besonders hilfreich und förderlich für ihr sexuelles Wohlbefinden erlebt werden, sind bislang empirisch offen.“³

Die Sexualität der Heranwachsenden hat sich zwar grundsätzlich in den letzten Jahrzehnten kaum verändert, dennoch können digitale Medien auch großen Einfluss auf die sexuelle Entwicklung junger Menschen haben.

Jugendliche haben eine offene und neugierige Haltung und im Netz erhalten sie auf brennende Fragen meist schnelle Antworten. Mitunter werden sie auch durch den leichten Zugang zu pornografischen Materialien mit „sexueller Gewalt“, „Grooming“⁴ und „Sexting“ konfrontiert.

Youth-Worker und Sozialarbeiter*innen sind also immer mehr gefordert, sich nicht nur mit Internetsucht, dem Problem der exzessiven Nutzung von Onlinespielen, mit Cybermobbing, sondern sich auch mit Internetpornografie und Sexting kritisch auseinanderzusetzen. Der Beratungsbedarf ist hoch. Fachspezifische Kompetenzen sind unbedingt notwendig um vor allem auch junge Menschen sowie benachteiligte Bevölkerungsgruppen einerseits zu unterstützen, damit sie Chancen und

² <https://www.nspcc.org.uk/services-and-resources/research-and-resources/2016/i-wasnt-sure-it-was-normal-to-watch-it/>

³ Döring, Nicola: Jugendsexualität heute: Zwischen Offline- und Online Welten. <http://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2016/11/D%C3%B6ring-2016-Jugendsexualit%C3%A4t-heute-YOLO.pdf>

⁴ Über Chatten erschleichen sich zunehmend Männer das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, der sexuellen Belästigung bzw. Missbrauch.

Möglichkeiten der digitalen Medienwelt effektiver ausschöpfen können und andererseits sie zu befähigen um verantwortungsbewusst mit neuen Technologien umgehen zu können.

Ziel dieses Projektes ist es Youth-Worker und Sozialarbeiter*innen zu stärken, um kompetent die neuen Aufgaben und Herausforderungen im Bereich der neuen Technologien erfüllen zu können und Verantwortung wahrzunehmen, vor allem auch, wenn es sich um Tabuthemen, wie Pornografie handelt.

Das Handbuch zum Philosophieren bietet Materialien, Diskussionspläne und Übungen und unterstützt Sozialarbeiter*innen, indem sie Anregungen dieses Handbuches in ihre Arbeit einfließen lassen.

Tragfähige Beziehungen zwischen Sozialarbeiter*innen, Youth-Worker und den Menschen, die sie betreuen, aufzubauen sind für die Soziale Arbeit grundlegend und sehr bedeutsam.

Doch wie können Beziehungen im Rahmen der Sozialen Arbeit bewusst aufgebaut bzw. gestaltet werden, vor allem auch, wenn es sich um Tabuthemen wie Internetpornografie handelt? Welche Haltung, welches Vorwissen und welche Kompetenzen braucht es seitens der Youth- Worker im sicheren und kritischen Umgang mit den digitalen Technologien, die für die Information, Kommunikation und Problemlösungsstrategien in allen Lebensbereichen genutzt werden?

Voraussetzungen dafür sind eine aufgeschlossene Haltung, die Neugierde Neues zu lernen und auszuprobieren, sowie auch die Bereitschaft von Jugendlichen zu lernen. Wertschätzung, Akzeptanz, Empathie sind erforderlich und das Know-how tiefer gehende Gespräche und vertiefte Diskussionen zu führen.

Je besser die Gesprächsbasis der Kinder und Jugendlichen zu Erwachsenen ist und je mehr sie über potentielle Risiken Bescheid wissen, desto besser sind sie auch geschützt. Der philosophische Dialog bietet dazu eine gute Möglichkeit. Darüber hinaus geht es dabei um Stärkung der Persönlichkeit und um Förderung des autonomen Denkens. Ziel ist es, das kritische, kreative und einfühlsame („caring thinking“) Denken zu fördern und dadurch einen sicheren, kritischen, verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Technologien zu ermöglichen.

Wie kann die eigene Persönlichkeit, vor allem bei Kindern und Jugendlichen gestärkt werden, sodass Heranwachsende kritisch und nicht so leicht beeinflussbar sind und ihren eigenen Weg finden um sich in der digitalen Gesellschaft zurechtzufinden? Wie kann zur aktiven Partizipation angeregt werden? Wie kann die Förderung Pornografie-bezogener Medienkompetenz in der konkreten Praxis umgesetzt werden?

Das Philosophieren kann beispielsweise dabei helfen mit Jugendlichen in Beziehung zu treten, einen Zugang zu finden auch im Falle sexistische Sprüche und grenzüberschreitenden Verhaltens. Es geht darum Jugendliche ernst zu nehmen und sich auch mit den Inhalten ihrer Aussagen auseinander zu setzen, es ist ein sich Annähern und ein Thematisieren in einer altersadäquaten Sprache. Besonders wichtig ist der wertschätzende Umgang miteinander.

Die Philosophie hilft schließlich auch dabei verfahrenere Debatten aufzubereiten, um Beteiligten die Voraussetzungen und Konsequenzen ihrer eigenen Positionen deutlich zu machen. Wenn das gelingt und die so Angesprochenen zu einer konsistenten und durchdachten Position finden, kann diese zu einer nachhaltigen Veränderung führen.

Dass junge Menschen eine Stimme erhalten und der Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung und den Austausch von Ideen im Rahmen des philosophischen Dialogs gelegt wird, trägt dazu bei, ihre kritische Haltung und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Durch die Stärkung ihrer Sozial- und Reflexionskompetenzen werden ihre Selbstschutzfaktoren und ihre Fähigkeit gefördert.

Der philosophische Dialog ist Teil einer ganzheitlichen Methode zur Gesundheitsförderung, in dem Präventionsbotschaften aktiv unterstützt werden, die im Rahmen der Frühprävention eingeleitet werden können.

„Sexuelle Gesundheit ist untrennbar mit Gesundheit insgesamt, mit Wohlbefinden und Lebensqualität verbunden. Sie ist ein Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf die Sexualität und nicht nur das Fehlen von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen.

Sexuelle Gesundheit setzt eine positive und respektvolle Haltung zu Sexualität und

sexuellen Beziehungen voraus sowie die Möglichkeit, angenehme und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, und zwar frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt. Sexuelle Gesundheit lässt sich nur erlangen und erhalten, wenn die sexuellen Rechte aller Menschen geachtet, geschützt und erfüllt werden.

Es bleibt noch viel zu tun um sicherzustellen, dass Gesundheitspolitik und -praxis dies anerkennen und widerspiegeln.“⁵

Nicht wenige Youth-Worker sehen die Ziele sexueller Gesundheit durch eine zunehmende Pornografisierung jugendlicher Lebenswelten in Gefahr.

Das vorliegende Handbuch „Living together“ enthält Materialien, um Sozialarbeiter*innen bei Interaktion, Kommunikation und Beratung zu unterstützen und ihnen verschiedenste Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ziel ist es, auch unterschiedlichste Impulse zu geben, die das in Beziehung treten ermöglichen und Beziehungen durch Interaktion vertiefen.

Zur Förderung der Pornografie-Kompetenz bei Sozialarbeiter*innen bzw. Youth-Worker bedarf es dabei aber einer sehr individuellen Übersetzung und Konkretisierung – abgestimmt auf Kontext und Zielgruppe.

„Living together“ enthält Einführungen, Diskussionspläne, Übungen, Aktivitäten sowie Literatur und Arbeitsmaterialien, zu den jeweiligen Themen: Empathie, Freundschaft, Gefühle, Körper, Liebe, Respekt, Verantwortung, Virtualität, Identität, Transgender / Queer.

⁵ <http://www.euro.who.int/de/health-topics/Life-stages/sexual-and-reproductive-health/news/news/2011/06/sexual-health-throughout-life/definition>
Aufgerufen am 04.06.2018.

EMPATHIE

Empathie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Empfindungen, Gedanken, Emotionen einer anderen Person zu erkennen, zu verstehen und sich in den anderen Menschen hineinversetzen. Ausgehend von neueren Untersuchungen des Psychologen Paul Bloom kann dies auch zu empathischen Reflexen führen, d.h. Empathie kann so weit gehen, dass empathische Einfühlung uns dazu motiviert, Menschen, die uns ähnlich sind, eher zu helfen, als den Menschen, die anders sind als wir, z. B. eine andere Hautfarbe haben. Empathie kann uns parteiisch, ja sogar fanatisch machen. Aus diesem Grund unterscheidet Bloom zwischen Empathie und Mitgefühl: „Empathie heißt: Ich fühle das, was ein anderer Mensch fühlt. Mitgefühl bedeutet: Ich kümmere mich um den anderen, ich Sorge für ihn.“

Im internationalen *Code of Ethics*, der zum Grundverständnis der Sozialarbeit gehört, heißt es im Punkt 5.4: „Social workers should act in relation to the people using their services with compassion, empathy and care“. Die Forderung lautet also: "Sozialarbeiter*innen sollen die Menschen, welche ihre Dienste nutzen, mit Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit behandeln."⁶

Als zentrales Ziel im Rahmen einer medien- und sexualpädagogischen Arbeit im sozialen Bereich, wird die Fähigkeit zu Empathie gesehen. Dazu benötigen vor allem User*innen des Internets die Fähigkeit, sich in die verschiedenen Rollen der Beteiligten hineinzusetzen- Perspektivenwechsel.⁷

Der englische Begriff "empathy" wird mit "Einfühlungsvermögen" ins Deutsche übersetzt und in den Kontext der Begriffe "Mitgefühl" und "Achtsamkeit" gestellt.

⁶ <https://www.bewaehrungshilfe.de/wp-content/uploads/2013/02/Internationaler-Code-of-Ethic.pdf>

Aufgerufen am 04.06.2018

⁷ Vogelsang, Verena: Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter: Ausdifferenzierung einer sexualbezogenen Medienkompetenz. Springer-Verlag 2017.

Diskussionsplan: Empathie und Mitgefühl

- Was ist Empathie?
- Was ist der Unterschied zwischen Empathie und Mitgefühl?
- Was bedeutet Mitgefühl und Einfühlungsvermögen?
- Wie entwickelt man Empathie?
- Kann man einfühlsamer werden? Wenn ja, wie?
- Was sind empathische Reflexe?
- Welche Verbindung gibt es zwischen Achtsamkeit und Empathie?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Fähigkeit zu Empathie und problematischer Internetnutzung?
- Kann übermäßige Nutzung von Onlinemedien die Empathie-Fähigkeit senden?

Übung: Empathie – positives Feedback geben

- Die Teilnehmer*innen einer Gruppe sitzen im Sesselkreis. Jede Person nimmt ein A4 Blatt (Querformat), und schreibt den eigenen Namen darauf. In einem Satz gibt jeder jedem in der Gruppe ein positives Feedback. Dabei soll auf konkrete Formulierungen geachtet werden, z.B. „Ich mag an dir, dass du mir immer deinen Stift borgst.“ „Besonders mag ich an dir, dass du mich nie auslachst.“
- Der Abschnitt des Papiers, der beschrieben wurde, wird jeweils wie eine Ziehharmonika gefaltet, damit er für die nächste Person nicht lesbar ist.
- Ziel dieser Übung ist es jeder Person gegenüber Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen und positives Feedback zu geben sowie in einem Satz eigene Gefühle bzw. Urteile zu formulieren.

Sich in die Lage einer anderen Person versetzen

Hineinversetzen in die Lage anderer Personen bedeutet unter anderem zu versuchen die Anliegen, die Wünsche, Probleme und Bedürfnisse anderer Menschen

zu erkennen. Empathie ist also nicht nur die Fähigkeit zum Mitgefühl, da Empathie uns hilft, die Gefühle, wie Freude, Glück, Angst, Trauer und den Schmerz anderer zu verstehen. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Fähigkeit zu Empathie, Mitgefühl sowie Achtsamkeit und Internetnutzung?

Um den Anderen besser verstehen, einschätzen und die Gründe für Handlungen erkennen zu können, achten wir auch auf Nonverbales: Blicke, Körperhaltung, Gesten etc. Non-Verbale Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Interaktion und kann dem anderen Menschen signalisieren: *„Ich verstehe dich auch ohne Worte.“* oder *„Ich fühle, wie es dir geht.“* Doch wie ist das im Internet?

Diskussionsplan: Sich in die Lage einer anderen Person versetzen

- Kannst du dir vorstellen, wie es wäre jemand anderer zu sein?
- Wie gut kannst du dich in die Gemütswelt deiner Mitmenschen hineinversetzen?
- Wenn du dich in jemanden hineinversetzen kannst, genügt das, um bei Konflikten eine gemeinsame Lösung zu finden?
- Die „goldene Regel“ besagt: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“ Was bedeutet diese Aussage in Bezug auf die zwischenmenschliche Kommunikation im Internet?
- Senkt übermäßige Nutzung von Onlinemedien die Empathie-Fähigkeit, oder führt andersherum mangelndes Mitgefühl zu übermäßiger Nutzung von Onlinemedien?

Aktivität: Das Mitgefühl und Empathie

- A. Schreibt Eure Gedanken zu dem Gedicht auf!
- B. Überlegt, was der Unterschied zwischen Empathie, Mitgefühl und Mitleid ist.
 - Wie kann man Empathie von Mitgefühl und von Mitleid unterscheiden?
 - Welche Gedanken habt ihr dazu?
 - Wie kann man Empathie/ Mitgefühl/ Mitleid ausdrücken?
 - Was verstehst du unter Empathie/Mitleid/ Mitgefühl?

Das Mitgefühl

Ein
mitgefühl
ist weitaus mächtiger
als das mitleid
welches eher
etwas demütigendes besitzt
denn kaum jemand
will in diesem schatten stehen
der unbewusst wertlos
erscheinen lässt
während aber ein mitgefühl
angenehme
wärme weitergibt
und nötige stärke
in die seele streichelt
mit feiner weisheit
die direkt aus dem herzen
liebepoll handelt
und stützend umarmt
dort wo man kälte
erlebt

possum: Das Mitgefühl. 2014. Aufgerufen am 24.05.2018.

http://www.reimemaschine.de/sonstige_gedichte-0-21154.htm



[Dieses Werk ist durch die Creative Commons Lizenz geschützt. Bitte beachte die Rechte](#)

Literatur

Breithaupt, Fritz: Die dunklen Seiten der Empathie. Suhrkamp, Berlin 2017.

Goleman, Daniel : Emotionale Intelligenz. Dtv München 1997.

Kino, Mona: Empathie. Die Kehrseite des Mitgefühls. In: Zeit Online.

<https://www.zeit.de/kultur/2017-06/empathie-gefuehle-achtsamkeit-training-10nach8>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Newen, Albert / Vogeley, Kai: Den anderen Verstehen. In: Spektrum.de.

<https://www.spektrum.de/magazin/den-anderen-verstehen/1114588>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Vogelsang, Verena: Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter: Ausdifferenzierung einer sexualbezogenen Medienkompetenz. Springer-Verlag 2017.

Arbeitsmaterialien

International Code of Ethics.

<https://www.bewaehrungshilfe.de/wp-content/uploads/2013/02/Internationaler-Code-of-Ethic.pdf>

Aufgerufen am 04.06.2018

Empathie als Soft Skill im Soft Skills Würfel von André Moritz. In: soft-skills.com.

<https://www.soft-skills.com/empathie/>

Aufgerufen am 21.05.2018.

Wolf, Iris: Rollenspiele und Empathie. In: Methoden für Deutschunterricht und Leseförderung (5/2014).

https://www.carlsen.de/sites/default/files/1405_Metamodell_Rollenspiele.pdf

Aufgerufen am 21.05.2018.

FREUNDSCHAFT

Freundschaft ist für viele Menschen ein Wort, das sie nicht leichtfertig verwenden wollen. Ein Freund, eine Freundin, das sind die wenigen Menschen, denen man ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbringt. Daher stören sich viele daran, dass man sich in den sozialen Netzwerken wie Facebook nur mit einem Klick "befreunden" kann. Freundschaften werden heute auch im Internet gepflegt und gefunden. Hier und da spricht man von der Entwertung der Freundschaft. Doch es gibt auch positive Aspekte: Menschen, die sich zum Beispiel über Online-Gaming kennenlernen, teilen gemeinsame Interessen, sie müssen sich dabei nicht sehen.

Diskussionsplan: Freundschaft

- Welche Arten von Freundschaft kennst du?
- Wie unterscheiden sich die unterschiedlichen Arten von Freundschaft?
- Was unterscheidet virtuelle Freundschaft und reale Freundschaft?
- Was unterscheidet einen Freund/ eine Freundin von einem „Facebook – Freund“ oder einer „Facebook- Freundin“?
- Was erwartest du von einem Freund/ einer Freundin?
- Was macht eine gute Freundschaft aus?
- Was ist der Unterschied zwischen Freunden/Freundinnen und Familie?
- Was ist ein Freund/ eine Freundin?
- Welchen Unterschied gibt es zwischen Freunden und Bekannten?

Aktivität: Freundschaft

Um eine Beziehung als Freundschaft zu identifizieren, kannst du über bestimmte Qualitäten einer Freundschaft nachdenken.

- a Erstelle eine Liste mit den Qualitäten für Freundschaft
- b Zeichne „Freundschaft“

Vergleicht die Listen und Zeichnungen miteinander und versucht gemeinsam Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden.

Aktivität: Der wahre Freund

Diskutiert den Inhalt des Gedichts. Überlegt, ob ihr von eurem Freund/ eurer Freundin erwartet, dass er/sie euch immer die Wahrheit sagt.

Der wahre Freund

Der ist mein Freund, der mir stets den Spiegel zeigt,
den kleinsten Flecken nicht verschweigt,
mich freundlich warnt, mich ernstlich schilt,
wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt`.
Das ist mein Freund – so wenig wie er`s scheint!
Doch der, der mich stets schmeichelnd preist,
mir alles lobt, nie was verweist.
Zu Fehlern mir die Hände beut,
und mir vergibt, eh` ich bereut
. das ist mein Feind –
so freundlich er auch scheint!

Christian Fürchtegott Gellert (1715 – 1769) Deutscher Erzähler, Fabel- und Liederdichter

Gellert, Christian Fürchtegott: Der wahre Freund.

https://www.gedichte-lyrik-poesie.de/Gellert_Der_wahre_Freund/index.html

Aufgerufen am 24.05.2018.

Übung: Arten von Freundschaft

Der Philosoph Aristoteles unterscheidet 3 Arten von Freundschaft, die des Nutzens, der Lust und die vollkommene Freundschaft.⁸ Versuche auch 3 verschiedene Arten von Freundschaften zu charakterisieren und genau zu überlegen, worin der Unterschied besteht.

Literatur

Gellert, Christian Fürchtegott: Der Wahre Freund.

https://www.gedichte-lyrik-poesie.de/Gellert_Der_wahre_Freund/index.html

Aufgerufen am 24.05.2018.

Minder, Monika (Hg.). Gedichte-zitate.com: Gedichte zum Thema Freundschaft.

<http://www.gedichte-zitate.com/gedichte-freundschaft.html>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Witthus, Annelena. Freundschafts-WIKI Universität Bielefeld.

<http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/awitthus/ZusammenfassungA.pdf>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Arbeitsmaterialien

Cézanne und Zola. Filmportrait einer großen Freundschaft. In: Der Tagesspiegel Online. 2016.

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/filmportraet-einer-grossen-freundschaft-cezanne-und-zola/14653640.html>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Thompson, Danièle: Meine Zeit mit Cézanne. Frankreich 2016.

Trailer:

<https://www.youtube.com/watch?v=d7Fz68UUD5Y>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Vertrauensspiele. Spiele zum Vertrauen. In: praxis-jugendarbeit.de.

<https://www.praxis-jugendarbeit.de/spielesammlung/spiele-vertrauen.html>

Aufgerufen am 21.05.2018.

⁸ Witthus, Annelena. Freundschafts-WIKI Universität Bielefeld.

<http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/awitthus/ZusammenfassungA.pdf>

Aufgerufen am 22.5.2018.

GEFÜHLE

Gefühle haben und Gefühle zeigen

Viele Menschen bewegen sich im Netz und haben auch multimediale Beziehungen. Das Netz beeinflusst uns bewusst oder unbewusst. Gefühle gehören dazu. Doch warum sind wir emotional beeinflussbar im Internet? Ist das Internet ein Spiegel des normalen Alltags? Wie beeinflussbar sind wir im echten Leben und wie beeinflussbar sind wir online?

Diskussionsplan: Gefühle

- Was ist ein Gefühl?
- Was ist der Unterschied zwischen Emotion und Gefühl?
- Wie können wir erkennen, ob es sich um einen Gedanken oder um ein Gefühl handelt?
- Kann man denken ohne zu fühlen?
- Kann man fühlen ohne zu denken?
- Sind Gefühle Bewertungen?
- Inwieweit hat das Aufkommen sozialer Medien etwas mit unserer Gefühlswelt zu tun?
- Sind unsere Gefühle durch das Internet zu beeinflussen?
- Wie beeinflussbar sind unsere Gefühle im Internet?
- Ist es möglich für einen Menschen Zuneigung zu empfinden, obwohl man ihn nie persönlich getroffen hat?
- Wie kann man seine Gefühle erkennen?

Diskutiere die folgenden Zitate:

- „Ein Gefühl ist ein Engagement, das den Augenblick überschreitet“
Simone de Beauvoir

- „Es ist schwerer, Gefühle, die man hat, zu verbergen, als solche, die man nicht hat, zu heucheln.“
La Rochefoucauld

Literatur

Emke, Carolin: Gegen den Hass. Fischer, Berlin 2016.

Pernlochner-Kügler, Christine: Körperscham und Ekel. Wesentlich menschliche Gefühle. Philosophie LIT, Münster 2004.

Arbeitsmaterialien

Liebermann, Katrin: Ein unglaublich starkes Gefühl. Zehn Spiele die Kindern den Umgang mit Wut erleichtern. In: Wolfskids.de.

<https://wolfskids.de/unglaublich-starkes-gefuehl-10-spiele-die-kindern-den-umgang-mit-wut-erleichtern/>

Aufgerufen am 21.05.2018.

Zusammenfassung über: Nussbaum, Emotionen als Urteil über Wert und Wichtigkeit.

http://www.home.uni-osnabrueck.de/uwmeyer/Lehre/Sinn_des_Lebens/Nussbaum.pdf

Aufgerufen am 24.05.2018.

Therapiespiele über Gefühle.

<https://www.mvsv.de/store/Therapiespiele/Das-GefuehlsMix-Spiel.html>

Aufgerufen am 21.05.2018.

KÖRPER

Jahrhundertlang haben sich Wissenschaftler*innen, Philosophen und Philosophinnen mit dem Zusammenhang von Körper und Geist beschäftigt und sich dazu unendlich viele Fragen gestellt. Der französische Philosoph René *Descartes* glaubte, dass das Gehirn als oberste Instanz den *Körper* steuert. Er vertrat die Theorie von Leib und Seele als getrennte Einheiten, so sei das Denken auch ohne Körper möglich.

Der französische Philosoph Michel Foucault sieht den Körper durch gesellschaftliche Machtstrukturen bestimmt. „Der menschliche Körper geht in eine Machtmaschinerie ein, die ihn durchdringt, zergliedert und wieder zusammensetzt. [...] Die Disziplin fabriziert auf diese Weise unterworfenen und geübten Körper, fügsamen und gelehrigen Körper.“ Für Foucault ist der Körper die Fläche, auf der sich die Macht einschreibt.

Die Philosophin Judith Butler zufolge wird die körperliche Wirklichkeit auch davon geprägt, wie wir über etwas reden, es sind also Körper und Geist kulturellen Normen unterworfen. Butler, selbst Feministin, lehnt den an Descartes anknüpfenden Dualismus, zwischen angeblich unveränderlicher Natur (*sex*) und Kultur (*gender*) – also letztlich zwischen Körper und Geist – ab. Dies halte die Trennung zwischen „Mann“ und „Frau“ und damit verbundene Machtverhältnisse aufrecht. Der Körper ist somit niemals ein autonom handlungsfähiger Körper, sondern immer abhängig vom Diskurs und seinen Normen. Wer aus den Normen fällt und nicht in die Matrix passt, kann kein (intelligibles) Subjekt sein. Für sie geht es darum unsere Körper neu zu denken.

Die Frage nach der Körperlichkeit stellt sich heute ganz neu, da es durch chirurgische Eingriffe oder andere Technologien möglich geworden ist, Körper auf eine Weise zu verändern, wie das früher unvorstellbar war. Wie nehme ich meinen Körper wahr? Kann Körperwahrnehmung und -bewusstheit lernen, um ein sicheres und positives Verhältnis zum eigenen Körper aufbauen zu können und sich im eigenen Körper wohl zu fühlen?

Durch die neuen Medien stellt sich auch die Frage, welche Rolle der Körper im Internet spielt.

Diskussionsplan: Körper

- Sind der Körper und das „ich“ ein und dasselbe?
- Können durch die Erforschung unseres Körpers Erkenntnisse von Bewusstsein und Geist gewonnen werden?
- Können Gedanken unseren Körper beeinflussen?
- Wie gehen wir mit unserem Körper um?
- Wie wichtig ist uns unser Körper?

Diskussionsplan: Körper und Internet

- Welche Rolle spielt der Körper im Internet?
- Unterscheidet die Mehrzahl der User*innen zwischen realen und virtuellen Körpern?
- Hat das Subjekt im Internet keinen Körper?
- Kann man den Körper über sprachliche Verdichtungen und Emotionen im Internet vergegenwärtigen?
- Überwiegen im Internet hauptsächlich reale Darstellungen des Körpers?
- Fungiert der Körper im Cyberspace als Medium der Selbstdarstellung?
- Wird das virtuelle Wesen dem realen Wesen vorgezogen?
- Da sich Menschen mit virtuellen Avataren ausstatten, distanzieren sie sich damit von ihrer biologischen Körperlichkeit?
- Kann man sich in Parallelwelten neu erschaffen?
- Kann es im Internet zur Loslösung der Sexualität vom realen Körper kommen?
- Welche Bedeutung hat personale Identität im virtuellen Raum?
- Was vom Körper bleibt im Netz übrig?

Aktivität: Finde eine neue körperliche Erscheinung für dich

Der Mensch kann durch seine körperliche Erscheinung Aussagen treffen. Merkmale sind nicht nur Kleidung, Stil, Farben, Schmuck oder Tätowierungen, sie können als Signalträger dienen, dies gilt auch für das Geschlecht.

Kann man sich im Internet von seiner Körperlichkeit trennen? Bestimmt auch das Geschlecht des Körpers, wie die Person in der Gesellschaft wirkt und wahrgenommen wird?

Bei Onlinewelten wie Second Life sind die Möglichkeiten der realen Ausdrucksmöglichkeiten vielfach vergrößert – es werden Räume, Formen und Möglichkeiten gefunden, durch die man sich von seiner biologischen Körperlichkeit distanzieren und sich in einer virtuellen Parallelwelt neu erschaffen kann.

Hierbei spielen nicht nur äußerliche Veränderungen des Körpers eine Rolle, sondern auch Neuerfindungen im sozialen Kontext. .

Übung: Erfinde dich neu

Virtuelle Welten sind eine Chance für die Identitätsfindung des Nutzers. Hierzu kann auch ein Wechsel des Geschlechts gehören, um Stereotype zu umgehen.

Erfinde dich neu, zeichne einen Avatar - dich als phantastische Figur im Internet.

Literatur

Preiss, Susanne: Was macht das Internet aus unserem Körper? Zur Bedeutung personaler Identität im Virtuellen Raum. Oder: Was vom Körper im Netz übrig bleibt. Ungedruckte Masterarbeit, Karl-Franzens Universität Graz. Graz 2011.

<http://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/216256?originalFilename=true>

Aufgerufen am 24.05.2018.

Arbeitsmaterialien

Sedlak, Renate: Mein Körper und Ich. Internetseite zum eigenen Körperverständnis.

<http://www.unserkoerper.de/koerperreise.html>

Aufgerufen am 21.05.2018.

Liebe:

Mit Liebe hat man sich nicht nur in der Literatur, Kunst, Philosophie, Soziologie, und Psychologie befasst, sondern in vielen anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Liebe ist ein hochkomplexes Thema und jeder von uns verknüpft unmittelbar eigene gesammelte Erfahrungen damit. Es umfasst Themen wie: Sexualität, Freundschaft, Eros, Familie, Beziehung, Bindung und vieles mehr. Doch was ist Liebe?

Auf der Suche nach der großen Liebe begeben sich immer mehr Menschen ins Internet. Mittlerweile lernen sich viele Leute in Chatrooms, Communities oder Foren kennen. Manche verlieben sich im Internet. Das Internet birgt aber auch Gefahren. Du kannst dir nie ganz sicher sein, ob die Person, mit der du in Kontakt stehst, wirklich die ist, für die sie sich ausgibt. Manche Menschen tauschen sich mit fremden Chatpartner*innen über sexuelle Dinge aus.

Diskussionsplan: Liebe im Internet

- Worauf solltest du im Internet achten?
- Wie stehst du zu Online-Dating?
- Warum solltest du kritisch sein?
- Wie wahrscheinlich ist es die große Liebe im Internet zu finden?
- Dating, Sex und Beziehung im Netz – was meinst du dazu?
- Verändert das Internet die Liebe?
- Wie unterscheidet sich die Liebe im virtuellen Raum von der Liebe im realen Raum?

Übung: Liebe

- „Es ist was es ist, sagt die Liebe“ ist der Refrain eines Gedichtes von dem Dichter Erich Fried (1921-1988).
- Schreibe deine Gedanken zu dem Gedicht auf.
- Was meinst du, will Erich Fried uns über die Liebe sagen?
- Was sagt dir das Gedicht?

Erich Fried – Es ist was es ist,.....⁹

Es ist Unsinn,
sagt die Vernunft.

Es ist was es ist,
sagt die Liebe.

Es ist Unglück,
sagt die Berechnung.

Es ist nichts als Schmerz,
sagt die Angst.

Es ist aussichtslos,
sagt die Einsicht.

Es ist was es ist,
sagt die Liebe.

Es ist lächerlich,
sagt der Stolz.

Es ist leichtsinnig,
sagt die Vorsicht.

Es ist unmöglich,
sagt die Erfahrung.

Es ist was es ist,
sagt die Liebe.

Erich Fried (1921-1988) Österreichischer Lyriker, Übersetzer und Essayist

⁹ Fried, Erich. Es ist was es ist In: Es ist was es ist. Liebesgedichte - Angstgedichte - Zorngedichte. Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 1996.

Aktivität: Deine Vorstellung von Liebe

- Schreibe Deine Vorstellungen von Liebe auf. Was verstehst du unter Liebe?

ODER

- Zeichne deinen eigenen Cartoon: Liebe ist.....

Literatur

Fried, Erich. Es ist was es ist. In: Es ist was es ist. Liebesgedichte - Angstgedichte - Zorngedichte. Klaus Wagenbach, Berlin 1996.

Zu hören: <https://www.youtube.com/watch?v=mQc9YZ-fKm4>
Aufgerufen am 31.05. 2018

Hähnel, Martin (Hg.): Was ist Liebe? Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Reclam 2015.

Lovric, Michelle / Mardas, Nikoforos D. (Hgg.): Bittersüßer Stachel der Liebe. Worte der Liebe aus der Antike. Ars-Edition 1998.

Illouz, Eva: Buchbesprechung. Martha Nussbaum. Lieben bis zum Abwinken. In: Zeit Online. 2014.

<https://www.zeit.de/2014/42/martha-nussbaum-politik-emotionen>
Aufgerufen am 22.5.2018.

Nussbaum, Martha C.: Konstruktion der Liebe, des Begehrens und der Fürsorge. Drei Philosophische Aufsätze. Reclam 2001.

Nussbaum, Martha C.: Warum Liebe für Gerechtigkeit wichtig ist. Suhrkamp, Berlin 2016.

Seeßlen, Georg: Digitales Dating: Liebe und Sex in Zeiten des Internets (Sexual Politics). Bertz-Fischer, Berlin 2015.

RESPEKT

Das Wort Respekt hat viele Bedeutungen. Wir können über verschiedene Arten von Respekt nachdenken und die Unterschiede herausarbeiten. So kann man Respekt vor der Natur haben, vor einer Person oder aber eine Abmachung respektieren. Was bedeutet es, Respekt vor einem Menschen zu haben? Wie zeigt sich Respekt im Internet?

Unter dem Motto "Connect with respect!" drehte sich im Jubiläumsjahr 2013 alles um den sicheren, respekt- und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Die Rechte und Verantwortung der Online-User*innen standen im Mittelpunkt.

Die Netiquette ist das älteste und beste Beispiel für die Selbstregulierung innerhalb der Internet-Community. Netiquette steht für das gute Benehmen in der technischen (elektronischen) Kommunikation (E-Mail, Foren,...). Ziel der Netiquette ist eine möglichst für alle Teilnehmer*innen angenehme und respektvolle Art der Kommunikation.

Diskussionsplan: Respekt

- Wann respektierst du jemanden oder etwas?
- Was bedeutet Respekt?
- Welchen Unterschied gibt es zwischen respektvollem Umgang in der realen Welt und der virtuellen Welt?
- Weshalb ist es notwendig, sich Gedanken zum respektvollen Umgang im Internet zu machen?
- Was heißt Respekt?
- Was ist die „Netiquette“?¹⁰
- Wie drückt sich „respektiert zu werden“ aus?
- Wie drückt sich Respekt aus?
- Kann Respekt auch in der Kommunikation im Internet ausgedrückt werden?
- Wie äußert sich Respektlosigkeit?
- Was kann man gegen Respektlosigkeit im Netz unternehmen?
- Was kann respektiert werden?
- Kannst du etwas/jemanden zu sehr respektieren?
- Warum sollte jeder Mensch respektiert werden?
- Was ist der Unterschied zwischen Respekt, Toleranz und Akzeptanz?

¹⁰ <http://www.netplanet.org/netiquette/>
Aufgerufen am 04.06.2018

Übung: Respekt und Respektlosigkeit

Drücken die folgenden Begriffe Respekt oder Respektlosigkeit aus? Wähle die passende Antwort und begründe!

	Respekt	Respektlosigkeit
Akzeptieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Achten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hänseln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beleidigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Immer die Wahrheit sagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Uneinig sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas gegen den Willen des Anderen unternehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sich gegen den Anderen durchsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Frage stellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht in Frage stellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dem anderen nicht zustimmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Würdigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht kommunizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sich mit jemanden messen/konkurrieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betrügen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fürsorglich sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht die Wahrheit sagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vertrauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Übung: RESPEKT

Diese Übung wird in der Reflexionsphase zum Begreifen des Konzeptes verwendet.

Die Teilnehmenden werden individuell oder in Gruppen aufgefordert, auf einem Flipchart ein Wort oder Statement zu jedem Buchstaben aufzuschreiben, das die Bedeutung des Konzeptes von Respekt ausdrückt.

R

E

S

P

E

K

T

Literatur

Meyer, Oliver: Köln startet bunte Kampagne. Comics und Respekt-Bänder für ein friedliches Silvester. In: Express.de. 13.12.2017.

<https://www.express.de/koeln/koeln-startet-bunte-kampagne-comics-und-respekt-baender-fuer-ein-friedliches-silvester-29291000>

Aufgerufen am 21.05.2018.

Schnetzer, Simon: Toleranz Online 2014: Eine Jugendstudie über Respekt, Sicherheit und Freiheit im Internet. Diplomica Verlag, Hamburg 2014.

Arbeitsmaterialien

Portmann, Rosemarie: Die besten 50 Spiele für mehr Respekt. Don Bosco Verlag 2014.

<https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/deutschsprachige-buecher>

Aufgerufen am 21.05.2018.

<http://www.respekt-im-netz.net/respekt-wie-im-echten-leben-benimm-im-web/>

Aufgerufen am 04.06.2018.

<http://www.netplanet.org/netiquette/>

Aufgerufen am 04.06.2018.

Verantwortung:

Verantwortung wird im Zusammenhang mit dem Internet immer häufiger diskutiert.

Dem Philosophen Hans Jonas geht es in seinem Buch „Das Prinzip der Verantwortung“, das bereits 1979 mit dem Untertitel „Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“ veröffentlicht wurde, um die Neubegründung der Ethik für unser Zeitalter. Bei all der Macht, die die Technik bereits damals verlieh, genügte es laut Jonas nicht mehr, bei etlichen Erwägungen nur seine lebenden Mitmenschen zu berücksichtigen. Man müsse, so Jonas, auch an die Zukunft denken: an jene Mitmenschen, die noch leben werden. Verantwortliches Handeln bedeutet daher, die grundlegenden Interessen und Rechte zukünftiger Generationen zu berücksichtigen.

In einer demokratischen Gesellschaft ist es unumgänglich Reflexionsfähigkeit und Aufklärungskompetenz zu fördern um jeden Einzelnen zu befähigen, sich im Leben durch Selbstdenken statt durch autoritäre Vorgaben zu orientieren.

Diskussionsplan: Verantwortung:

- Was bedeutet Verantwortung?
- Bist du für deine Handlungen verantwortlich?
- Was bedeutet Verantwortung im Internet?
- Sind die Besonderheiten des Internets, wie Anonymität und Unkörperlichkeit für den Aspekt der Verantwortung relevant?
- Wie kann Verantwortung entstehen?
- Ist jeder Mensch für seine Handlungen verantwortlich?
- Was ist der Unterschied zwischen Verantwortung und Verantwortungsgefühl?
- Ist der Mensch für die Konsequenzen seiner Handlungen verantwortlich?
- Worauf gründet Verantwortung?
- Kann Verantwortung eingeschränkt werden?
- Ist es möglich, dass ein Mensch für seine Handlungen keine Verantwortung tragen muss?
- Trägt ein Mensch auch Verantwortung, wenn er nicht handelt?
- Worauf beruht Verantwortung?
- Wie kannst du zum respektvollen Umgang im Internet beitragen?

Aktivität: Wie sieht verantwortliches Handeln im Internet aus?

Wer kann in welcher Art und Weise Verantwortung im Internet übernehmen?
Und wie sieht verantwortliches Handeln im Internet konkret aus?

Höre dich um und mache drei Interviews!

Übung: Wann und wofür trägt ein Mensch Verantwortung? Begründe!

- Für den Regen
- Für die Unordnung im Zimmer
- Für Kettenbriefe
- Für Informationen, die du von dir und anderen veröffentlichst
- Für ein Haustier
- Für das Erdbeben
- Für Fotos, die du ins Netz stellst
- Für eine unterlassene Handlung
- Für ein Produkt
- Für das Geschehen im Internet
- Für das bewusste in Kauf nehmen
- Für Gesetze
- Für deine Nachrichten in sozialen Medien

Literatur

Jonas, Hans: Das Prinzip der Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Suhrkamp 2003.

Kreutzer, Till: Verantwortung im Internet. Themenpapier im Projekt „Digitaler Kodex“ Partner iRights.Lab

https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2013/08/Themenpapier_Verantwortung-im-Internet_final_2013_06_18.pdf

Abrufen am 05.06.2018

Schefter, Thomas (Hg.): aphorismen.de.

https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Verantwortung&f_rubrik=Gedichte

Aufgerufen am 21.05.2018.

VIRTUALITÄT:

Bereits seit der Erfindung des Buchdrucks findet eine Auseinandersetzung und Diskussion darüber statt, wie Medien auf den Menschen und auf die Gesellschaft wirken. Entfremdet die Beschäftigung mit den Medien den Menschen von seiner eigenen Natur und versetzt ihn zunehmend in Scheinwelten? Welche Bedeutung haben reale und virtuelle Lebensräume für den Menschen und die menschliche Entwicklung? Hat der Aufenthalt in den virtuellen Lebensräumen Auswirkungen auf die Menschen, die sich in ihnen bewegen? Wie verschwimmen Grenzen zwischen Realität und Virtualität?

Diskussionsplan: Virtualität

- Was ist real und was ist virtuell?
- Ist die Trennung von real und virtuell eine Illusion?
- Was ist der Unterschied zwischen Traum, Imagination und Phantasie?
- Ist ein Traum „virtuelle Realität“?
- Ist in „virtuellen Welten“ alles möglich?
- Verändert das Internet unsere Sexualität?
- Welche neuen Arten von sozialen Beziehungen entstehen in der virtuellen Realität?
- Wie verändern sich Beziehungen durch die Virtualisierung unserer Lebenswelt?
- Welche Bedeutung haben reale und virtuelle Lebensräume für dich?

Aktivitäten:

Überlege: Wo kommt es zur Virtualisierung von Lebensvorgängen?

- Stelle eine Liste zusammen und überlege welche Konsequenzen damit verbunden sind!

Überlege: Virtuelle Welten und Virtualität:

- Woher?
- Warum?
- Wohin?

Literatur

Buermann, Uwe: Kinder und Jugendliche zwischen Virtualität und Realität. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte (39/2008). Bonn 2008. 34-40.

<http://www.bpb.de/apuz/30970/kinder-und-jugendliche-zwischen-virtualitaet-und-realitaet?p=all>

Aufgerufen am 22.05.2018.

Kasten, Erich / Oberhummer, Heinz / Mertens, Mathias: Woher wir wissen was Realität ist? In: Zeit Wissen (3/2011).

<https://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/03/Will-wissen>

Aufgerufen am 24.05.2018.

Gantner Martin: Porno, Na und?

<https://www.zeit.de/online/2008/50/porno-hysterie>

Aufgerufen am 05.06.2018.

Sexualität und Internet. Tipps für den Alltag.

https://www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/Elternratgeber_Sexualitaet_und_Internet.pdf

Aufgerufen am 05.06.2018.

Arbeitsmaterialien

Koellitsch, Bernhard: Disconnect. Raus aus der Virtualität, Rein in die Realität In: SRF 2014.

<https://www.srf.ch/kultur/film-serien/disconnect-raus-aus-der-virtualitaet-rein-in-die-realitaet>

Aufgerufen am 05.06.2018.

Film: Nolan, Christian: Inception. USA /UK. 2010.

<https://www.youtube.com/watch?v=JEv8W3pWqH0>

Aufgerufen am 24.05.2018.

Film: Rubin, Henry A.: Disconnect. USA 2012.

<https://www.youtube.com/watch?v=uvVRwXH2pMw>

Aufgerufen am 05.06.2018.

Film: Lana & Lilly Wachowsky: Matrix. USA / AUS. 1999.

Trailer : <https://www.youtube.com/watch?v=a94b1yZOBes>

Aufgerufen am 24.05.2018.

IDENTITÄT

Es ist wichtig, zwischen den verschiedenen philosophischen Konzepten von Identität zu unterscheiden. Als formale Eigenschaft und Relation, wie z.B. in der Sprachphilosophie und Mathematik oder ob es um die personale Identität einer Person geht, wie in der Psychologie und in den Sozialwissenschaften, wo es z.B. um psychische Identität, sexuelle Identität, kulturelle Identität, nationale Identität, Online-Identität, Genderidentität etc., aber auch um unterschiedliche identitätspolitische Konzepte, geht.

Die Frage nach der personalen Identität ist ein altbekanntes philosophisches Problem und setzt sich im Wesentlichen aus zwei unterschiedlichen, aber eng zusammenhängenden Fragen zusammen: Erstens, was sind die essentiellen Eigenschaften die Menschen bzw. Lebewesen zu Personen machen und zweitens, wie wird die Identität dieser Personen – auch über die Zeit hinweg – sichergestellt bzw. konstituiert.

Als Relation zwischen zwei gegebenen Größen bedeutet Identität die völlige Übereinstimmung. Das heißt: A ist identisch mit sich selbst, wenn es in den verschiedensten Sachlagen und Umständen dasselbe bleibt, sodass es als dasselbe identifiziert werden kann. Aber was bedeutet es für ein Objekt, auch bei Veränderungen in der Zeit, als ein und dasselbe zu gelten? Das Schiff des Theseus ist ein bekanntes philosophisches Paradoxon, das die Frage aufwirft, ob ein Gegenstand seine Identität verliert, nachdem viele oder alle seiner Teile nacheinander ersetzt worden sind. Der Begriff Identität wirft viele philosophische Probleme und Fragen auf, z.B. wenn es um Veränderung und personale Identität geht.

Wie sieht es nun mit Identität in der virtuellen Welt aus?

Identität

Diskussionsplan: Identität

- Wie entsteht Identität?
- Wie entsteht Identität im Internet?
- Was ist Identität?
- Auf welchen Prozessen basiert Identitätsentwicklung?
- Was bedeutet Identität?
- Willst du im Internet unerkant unterwegs sein? Warum?
- Wie ist es eine neue Identität aufzubauen?
- Man spricht oft von Patchwork-Identität des heutigen Menschen. Was verbindest du damit?
- Kannst du deine Identität schützen?
- Kann man die digitale Identität losgelöst vom einzelnen Menschen betrachten?

Wer bin ich?

Die Frage „Wer bin ich?“ ist eine schwierige philosophische Frage und verschiedene große Denker*innen der Philosophiegeschichte haben zu der Frage sehr unterschiedliche Überlegungen angestellt. Das „Ich“ kann durch das Denken, durch Gefühle, durch Wahrnehmung, durch Handeln erfahren werden.

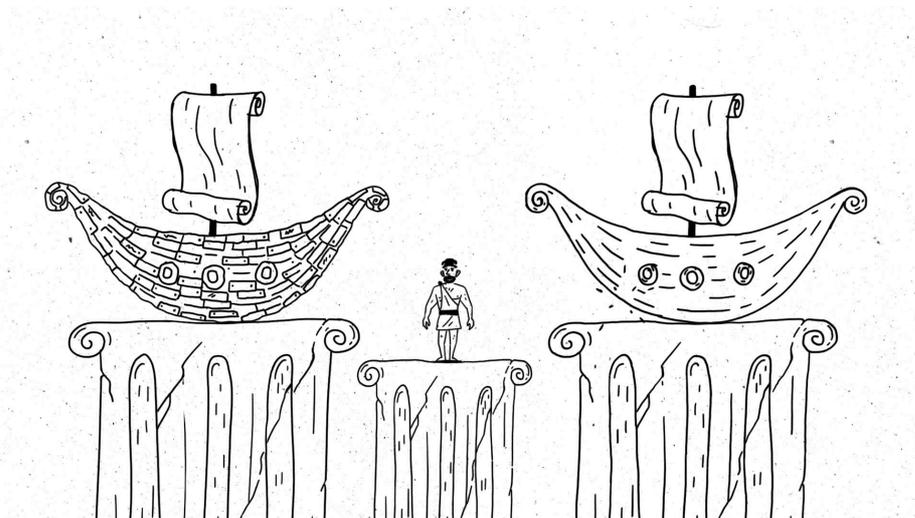
Diskussionsplan : Wer bin ich?

- Sagt dir dein Spiegelbild, wer du bist?
- Beeinflusst dein Aussehen, wer du bist?
- Sagt dir dein Profil im Internet, wer du bist?
- Ist es möglich jemand Anderer oder etwas Anderes zu werden?
- Hast du im Internet dieselbe Identität?

- Machst du manchmal etwas, was jemand anderer möchte, dass du tust?
- Wenn du dein Profil im Internet veränderst, bist du eine andere Person?

Übung: Schiff des Theseus

Wer bin ich? Warum bin ich ich? Und wie kann ich „ich“ bleiben, wenn ich mich doch ständig verändere? Mit Fragen der Identität beschäftigt sich eines der bekanntesten Gedankenexperimente der Philosophie: Das Schiff des Theseus.



SRF Kultur: Plutarchs Gedankenexperiment. Das Schiff des Theseus. 2015.

<https://www.youtube.com/watch?v=9zl8j7eq-ls/>

Aufgerufen am 22.5.2018.

Übung: Gedankenexperimente

Bist du noch du selbst,

- ... wenn du eine andere Sprache sprichst?
- ...wenn du ein fremdes Bild für dein Profil im Internet verwendest?
- ... wenn du dir einen anderen Namen gibst?
- ... wenn du im Internet mit jemanden chattest?
- ...wenn du ein anderes Gesicht hättest?
- ...wenn du einen anderen Körper hättest?
- ...wenn du andere Freund*innen hättest?
- ...wenn du dich als eine andere Person ausgibst?

Literatur

Kundera, Milan: Die Identität. Fischer Verlag 1997.

Deutschlandfunk: Buchbesprechung. Milan Kundera. Die Identität. 1999
http://www.deutschlandfunk.de/die-identitaet.700.de.html?dram:article_id=81164
Aufgerufen am 22.5.2018.

Arbeitsmaterialien

SRF Kultur: Plutarchs Gedankenexperiment. Das Schiff des Theseus. 2015.
<https://www.youtube.com/watch?v=9zl8j7eq-ls/>
Aufgerufen am 22.5.2018.

I am...In:pixabay.com.
<https://pixabay.com/de/identität-selbst-authentische-795295/>
Aufgerufen am 24.05.2018.

Transgender / Queer Geschlechtsidentität

Die wissenschaftliche Debatte zum Thema Geschlecht ist multi- und transdisziplinär. Soziologisch betrachtet ist Geschlecht eine Strukturkategorie. Demnach bestimmt unsere Geschlechtszuweisung bzw. -zugehörigkeit unsere gesellschaftliche Positionierung, damit verknüpft ist die sozialpsychologische Ebene, wonach Geschlecht einen zentralen Teil unserer Identität ausmacht (Geschlechtsidentität). Geschlecht umfasst darüber hinaus biologische (Sex) und soziale Aspekte (Gender) sowie das sexuelle Begehren.

Im Unterschied zu dieser normierenden Geschlechterordnung ist es in der Erwachsenenbildung notwendig, von einer Vielfalt von Gender- und Geschlechtsidentitäten sowie von einer Begehrensvielfalt auszugehen. Dafür wird fundiertes Wissen zu Geschlecht und Gender benötigt.

Menschen, deren Identitätsgeschlecht nicht ihren körperlichen Geschlechtsmerkmalen entspricht, werden als Transgender bezeichnet. Das entsprechende Verhalten oder Empfinden wird auch als Transgender definiert. Mann-zu-Frau wird Transfrau und Frau-zu-Mann Transmann genannt. Transgender-Personen ziehen es jedoch auch vor, keiner Kategorie zugeordnet zu werden und bestehen auf die allgemeine Bezeichnung Transgender. Nicht zu den Transgendern gerechnet werden normalerweise intersexuelle Menschen, die sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale aufweisen. Mit Intersexualität bezeichnet man Menschen, die genetisch oder auch anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem weiblichen oder dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden können.

Die vorausgesetzte Binarität (sexuell) bestimmt die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender", welche wichtig war, um aufzeigen zu können, dass aus dem biologischen Geschlecht nicht unbedingt die entsprechende Geschlechtsidentität

folgt, d.h. dass diese beiden Termini nicht kohärent sind, so kann sich z.B. ein männlicher Körper auch als Frau fühlen, d.h. eine weibliche Geschlechtsidentität haben, Biologie muss also nicht Schicksal sein.

Die Philosophin Judith Butler weist darauf hin, dass aus einem binären Erscheinen des biologischen Geschlechts nicht auf eine ebenfalls binäre Geschlechtsidentität geschlossen werden kann. Sie schreibt bewusst "erscheinen", weil sie der Überzeugung ist, dass auch das anatomische Geschlecht diskursiv produziert wurde. Das heißt, dass der Körper ohne Zuschreibung eines Geschlechts mittels Sprache nicht als Subjekt anerkannt wird, die sprachliche Einschreibung eines Geschlechts in einen Körper beschreibt nur die Wahrnehmung, die gesellschaftlich nötig ist, damit er überhaupt als solcher existieren kann, sie entspricht aber nicht der Wahrheit.

Diskussionsplan: Transgender

- Was ist eine Person?
- Was bezeichnet der Begriff „Gender“?
- Was bedeutet die Unterscheidung von Sex und Gender?
- Welche Geschlechtsidentitäten werden wahrgenommen?
- Was bedeutet Geschlechtsidentität im Internet?

Übung: Diskutiere folgende These

Die Auffassung, dass Geschlecht sozial hergestellt bzw. konstruiert wird, wurde schon früh von Simone de Beauvoir in die Geschlechterdiskussion eingebracht.

„Man wird nicht als Frau geboren, man wird es“

*Simone de Beauvoir 1908 -1986, französische
Schriftstellerin und Philosophin*

Literatur

Beauvoir, Simone de: Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. Erstausgabe 1951.

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp, Berlin 1991.

Gerstendorfer, Elisabeth: Transgender. Wenn Kinder ihren Körper hassen. In: kurier.at. 2018.

<https://kurier.at/wissen/gesundheit/transgender-wenn-kinder-ihren-koerper-hassen/400028863>

Aufgerufen am 22.05.2018.

Funk, Julika: Transgender People. In: Knoll, Renate. J. B. (Hg.). Metzler Lexikon Gender Studies / Geschlechterforschung. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Metzler, Stuttgart 2002. S. 391.

Kreienbrink, Matthias: Queer in Videospiele. In: Der Tagesspiegel. 9.1.2016.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/queere-figuren-in-videospielen-schwule-schlaeger-und-verliebte-maedchen/12792362.html>

Aufgerufen am 21.05.2018.

Arbeitsmaterial

Dokumentarfilm: Scharang, Elisabeth, Tintenfischalarm. Österreich 2006.

Scharang, Elisabeth, Trailer zu Tintenfischalarm. Österreich 2006.

<https://www.youtube.com/watch?v=cumiE2uQw9k>

Aufgerufen am 22.05.2018.

ORF.at: Artikel zum Dokumentarfilm „Tintenfischalarm.“

<http://tv.orf.at/groups/kultur/pool/tintenfisch>

Aufgerufen am 22.05.2018

Universität Paderborn: Transgender.

<https://www.uni-paderborn.de/universitaet/genderportal/gender-glossar/transgender/>

Aufgerufen am 22.05.2018.